

Der Falke

Journal für Vogelbeobachter

Gefährdet:
Der Schreiadler



Näher ran:
**Mit einem
Spektiv erkennt
man mehr**

Hang zu Gruppen:
Vogelschwärme

Energiewende:
Vertrag zu Lasten der Natur?



4 190304 505953 08



10 Vogelschwärme

I
N
H
A
L
T

Ornithologie aktuell

Neue Forschungsergebnisse

2

Biologie

Hans-Heiner Bergmann:

Werden Vogelfedern nass?

Wie Vögel mit dem Wasser umgehen

5

Biologie

Wolfgang Fiedler:

Warum Vögel gerne in Gruppen leben und welche spannenden Fragen sich daraus ergeben: Vogelschwärme

10

Praxis

Nanette Roland:

Es kommt nicht nur auf die Größe an:

Mit einem Spektiv erkennt man mehr?

17

Vogelschutz

Helmut Kruckenberg:

„Osterpaket“ zur Energiewende

– ein „Vertrag zu Lasten der Natur“?

20



17 Spektive



20 Energiewende



26 Schreiadler



30 Feilenforst

Vogelschutz

Bernd-Ulrich Meyburg, André Hallau, Hinrich Matthes, Joachim Matthes:

**Wenn ein Schreiadler den Unterschied macht:
Wie werden sich die neuen Naturschutzgesetze auswirken?** 26

Beobachtungstipp

Christoph Moning, Christopher König, Felix Weiß:

**Strukturreiche Wälder, alte Weide- und Teichlandschaften,
Hopfenfelder und Sandgruben: Der Feilenforst in Bayern** 30

Biologie

Jens Hering, Hans-Joachim Fünfstück, Olaf Geiter:

Erfolgreiche Nassersee-Expedition im Juni 2022 36

Vogelwelt aktuell

Christopher König, Stefan Stübing, Johannes Wahl:

**Frühjahr 2022: Schnee und Gegenwind verzögern Ankunft,
Zugstau beim Kampfläufer** 38

Bild des Monats

Rätselvogel und Auflösung 46

Veröffentlichungen

Neue Titel 48

Titelbild

Schreiadler (Foto: Reinhard Lodzig)





Bei den Ende März und Anfang April ankommenden Zugvogelarten kam es 2022 zu deutlichen Verzögerungen bei der Ankunft, die neben Mehl- und Rauchschnalben vor allem bei Uferschnalben und Mauerseglern besonders auffällig waren. Foto: M. Schäf. Bulgarien, 5.6.2014.

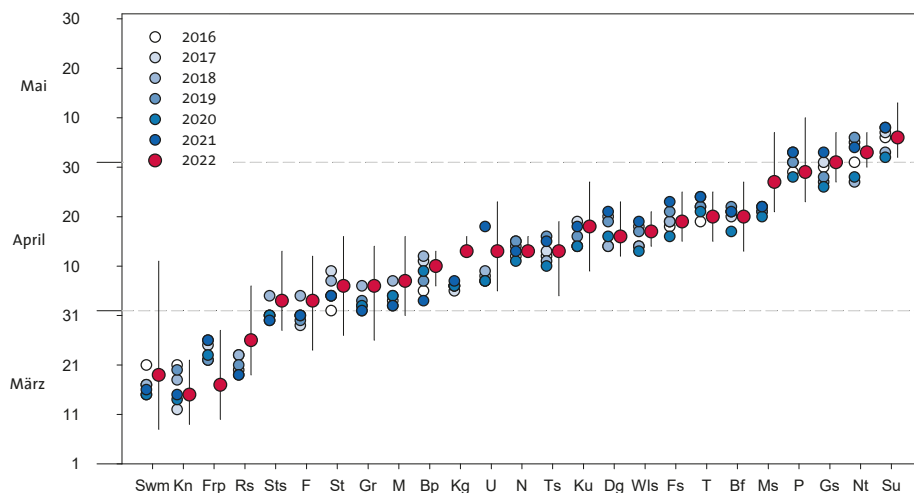
FRÜHJAHR 2022:

Schnee und Gegenwind verzögern Ankunft, Zugstau beim Kampfläufer

Das Frühjahr 2022 reihte sich – nach einem ungewöhnlich kühlen Frühling im Vorjahr – in die generelle Serie deutlich zu warmer Frühjahre ein. Es war sogar der drittsonnigste Frühling seit 1951. Vor allem im März gab es eine lange Schönwetterperiode, bevor im April mit großen Temperaturschwankungen von Schnee bis zu ersten Sommertagen wieder fast das gesamte Spektrum des Wetters dabei war. Turbulente Bedingungen also für viele unserer zu dieser Zeit heimkehrenden Zugvogelarten. Wir werfen wie jedes Jahr einen Blick auf ihre Ankunft und widmen uns ganz besonders dem auffällig starken Rastgeschehen von Kampfläufern. Unter den mehr als 3,9 Millionen von März bis Mai 2022 bei ornitho.de gemeldeten Vogelbeobachtungen waren auch wieder viele bemerkenswerte Raritäten, zu denen wir einen Überblick präsentieren.

Im Frühjahr 2021 berichteten wir an dieser Stelle von einer verspäteten Ankunft vieler Langstreckenzieher. Dies hing vermutlich vor allem mit anhaltend niedrigen Temperaturen und Nordwind ab Anfang April zusammen. Besonders bei der Klappergrasmücke zeigte sich damals eine deutliche Abweichung gegenüber der Ankunft in den Vorjahren (FALKE 2021, H.8). Zum Frühling 2022 berichtet der Deutsche Wetterdienst von einem milden März, einem kurzzeitigen Kälterückfall im April und von einem hochsommerlichen Mai – ein Auf und Ab der Temperaturen. Hinzu kam eine anhaltende Hochdrucklage im März mit Winden vor allem aus nördlichen und östlichen Richtungen. Wie kamen die Zugvögel damit zurecht?

Auf einen kühlen Monatsstart folgte im März eine außergewöhnlich lange Schönwetterperiode. Viel Sonne und wenig Regen = gute Bedingungen = frühe Ankunft, oder doch nicht? Ganz so einfach ist der Vogelzug nicht zu berechnen. Zwar kehrten Knäkente und Flussregenpfeifer tatsächlich früher zurück als im Median der Jahre 2016 bis 2021, aber Schwarzmilan und Rauchschnäpper blieben eher hinter den Erwartungen zurück. Die erste Aprildekade hatte laut Deutschem Wetterdienst stürmische Episoden, regionale Starkschneefälle, tiefe Nachtfrost und erste Sommertage zu bieten. Diese launische Witterung in Verbindung mit deutlich



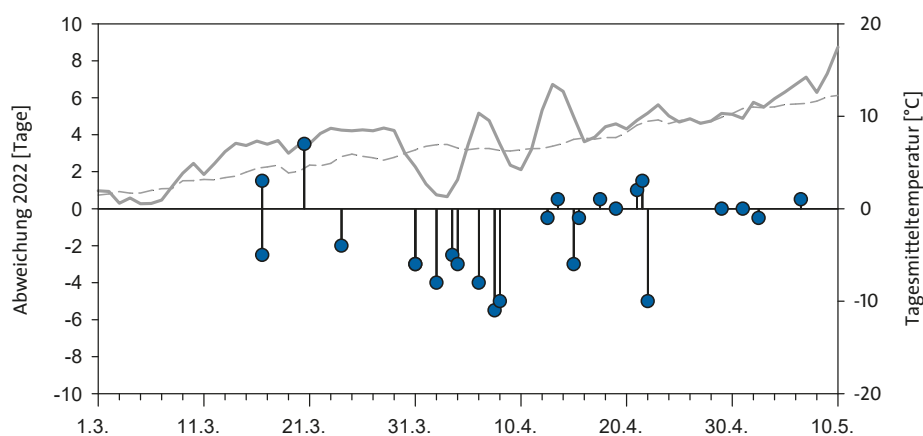
Frühjahrsankunft von 25 häufigen und/oder weitverbreiteten Zugvogelarten in Deutschland in den Jahren 2016 bis 2021 im Vergleich zu 2022 nach den Daten von *ornitho.de*. Die Arten sind nach dem mittleren Ankunftsdatum (Median der Jahre 2016 bis 2021) angeordnet. Der Darstellung zugrunde liegen die jeweils zehnten Beobachtungen in den einzelnen Bundesländern. Als Punkt dargestellt ist der Mittelwert, die „Fehlerbalken“ geben für 2022 den minimalen bzw. den maximalen Wert an.

Swm: Schwarzmilan; Kn: Knäkente; Frp: Flussregenpfeifer; Rs: Rauchschnäpper; Sts: Steinschnäpper; F: Fitis; St: Schafstelze; Gr: Gartenrotschwanz; M: Mehlschnäpper; Bp: Baumpeiper; Kg: Klappergrasmücke; U: Uferschnäpper; N: Nachtigall; Ts: Trauerschnäpper; Ku: Kuckuck; Dg: Dorngrasmücke; Wls: Waldlaubsänger; Fs: Feldschwirl; T: Teichrohrsänger; Bf: Baumfalke; Ms: Mauersegler; P: Pirol; Gs: Grauschnäpper; Nt: Neuntöter; Su: Sumpfrohrsänger

schwankenden Temperaturen bot offenbar keine guten Zugbedingungen, denn die in der ersten Aprilhälfte bei uns eintreffenden Arten kamen ausnahmslos später an als im Mittel der sechs vorangehenden Jahre. Besonders stechen dabei Uferschnäpper und Klappergrasmücke heraus, die sich um fünf bzw. sechs Tage verspäteten. Die Klappergrasmücken kamen zwar etwas verzögert,

dann aber – genau wie im Vorjahr – sehr synchron (typisch für diese Art; FALKE 2014, H.8) bei uns an. Bei den Uferschnäppern blieben die Zahlen jedoch auch noch den gesamten Mai unter den Werten der Vorjahre. Das legen zumindest deutlich unterdurchschnittliche Präsenzen auf den Beobachtungslisten in diesem Frühjahr nahe. Ein Grund zur Sorge? Diese Frage werden hoffentlich die Ergebnisse der Uferschnäpper-Erfassungen im Rahmen des Monitorings seltener Brutvögel beantworten.

In der ersten Aprilhälfte fällt neben den beschriebenen Arten auch bei Wiesenschnäpper und Baumpeiper die späte Ankunft mit vier Tagen Unterschied gegenüber dem Referenzzeitraum auf. In der zweiten Aprilhälfte wendete sich das Blatt. Die Temperaturen beendeten ihre Achterbahnfahrt und die Werte hielten sich sogar konstant oberhalb der Mittelwerte der Jahre 1949 bis 2008. Das beflügelte auch die Ankunft der meisten zwischen Mitte April und Mitte Mai bei uns eintreffenden Zugvögel. Bei Arten wie Waldlaubsänger, Feldschwirl und Pirol zeigten sich keine oder nur eine geringe Abweichung von der Ankunft der Vorjahre. Kuckucke ließen ihren namensgebenden Ruf etwas verspätet hören, eine sehr auffällige Verspätung zeigte sich aber beim Mauersegler. Lag der Median der Jahre 2016 bis 2021 noch beim 22. April, so erfolgte die mittlere Ankunft



Abweichung der Ankunft 2022 der 25 Zugvogelarten aus der vorstehenden Abbildung von der mittleren Ankunft in den Jahren 2016 bis 2021 (Median). Es ist gut zu erkennen, dass vor allem die Anfang April ankommenden Arten durchweg später erschienen als im Mittel der sechs Vorjahre. Anfang April kam es zu einem Wintereinbruch mit Schnee bis in die Tiefen. Auffallend spät erreichten uns dieses Jahr die Mauersegler (s. Text). Die Reihenfolge der Arten entspricht der in der Abbildung oben (Fitis und Steinschnäpper überlagern sich am 31.03., deshalb nur 24 Datenpunkte). Linke Achse: Abweichung der Ankunft; rechte Achse: Tagesmitteltemperatur a) Mittelwert der Jahre 1949 bis 2008, b) 2021 für die Messstationen Bremen, Berlin-Tempelhof und Augsburg.

Datengrundlage: Deutscher Wetterdienst, www.dwd.de

2022 erst fünf Tage später am 27. April. Auch in weiteren Ländern Europas, zum Beispiel in den Niederlanden und in Großbritannien, wurde eine besonders späte Rückkehr der Mauersegler registriert. Als Gründe wurden eine ungünstige Ostwindlage im Brutgebiet sowie vor allem ungünstige Witterungsbedingungen in Südeuropa vermutet, die die Vögel ungewöhnlich lange in Afrika verweilen ließen. Anfang Mai änderten sich die Windverhältnisse und es kam zu einem starken Zustrom von Mauerseglern aus dem Mittelmeerraum, wie sich anhand der Zugvogelzählungen bei www.trektellen.nl eindrucksvoll nachvollziehen lässt. Bei Perpignan an der Mittelmeerküste Südfrankreichs wurden am 6. Mai fast 12 000 durchziehende Mauersegler gezählt, einen Tag später weitere 30 000 und am 8. Mai sogar über 68 000. Bis hierzulande nicht nur einzelne Mauersegler zu sehen waren, sondern tatsächlich die Mehrheit der Population im Brutgebiet ankam, dauerte es nach den Beobachtungslisten 2022 bis weit in den Mai hinein und auch danach blieben die Werte in der Brutzeit bis Anfang Juli unterdurchschnittlich. Bei den erst ab Ende April bei uns eintreffenden Arten Grauschnäpper, Neuntöter und Sumpfrohrsänger lief hingegen alles „nach

Plan“ und die mittlere Ankunft lag genau im Mittel der Vorjahre.

Zugstau beim Kampfläufer

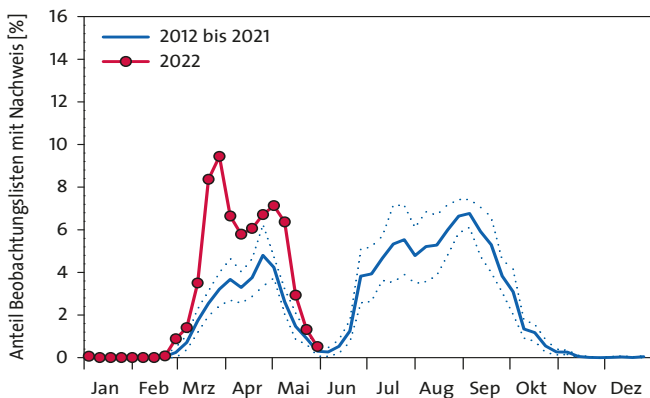
Die ungünstigen Zugbedingungen infolge der anhaltenden Gegenwinde im März und der niedrigen Temperaturen mit teils starken Schneefällen und Nachtfrost Anfang April verzögerten nicht nur die Ankunft vieler Singvogelarten, sie führten auch zu einem deutlichen Zugstau. Besonders auffallend war dies beim Kampfläufer ausgeprägt. Dieser von Nordwesteuropa bis Ostsibirien verbreitete Watvogel ist vor allem aufgrund seiner Arenabalz bekannt, bei der die Männchen ihre in einer beeindruckenden Vielfalt verschiedenster Braun-, Beige- oder Grautöne sowie schwarz oder weiß gemusterte Halskragen, Mantel- und Brustfedern präsentieren. Die ehemaligen Brutvorkommen der Art in Mitteleuropa sind infolge von Lebensraumvernichtung weitgehend verschwunden. In Deutschland zählt der Kampfläufer daher zu den seltensten Brutvögeln, nach aktueller Roter Liste ist von nur noch 50 brütenden Weibchen im Küstenraum von Nord- und Ostsee auszugehen. Als Durchzügler ist der Kampfläufer in größeren Feuchtgebieten

zu beiden Zugzeiten hingegen noch regelmäßig zu beobachten. Anders als die typischen Küstenlimikolen zieht er dabei in breiter Front durch das Binnenland, wobei die Männchen im Frühjahr im März, in den letzten Jahren teilweise auch schon Ende Februar eintreffen. Die um ein Drittel kleineren Weibchen ziehen deutlich später, meist erst ab Mitte oder Ende April und bis Mitte Mai. Da Kampfläufer gerne in Trupps unterwegs sind und in offenen Lebensräumen wie flach überfluteten Wiesen, auf Schlammhängen oder, vor allem im Herbst, auf frisch gegrubberten Äckern rasten, sind sie auffällig und kaum zu übersehen. Die Anzahl der Topographischen Kartenblätter 1:25 000 (TK25), in deren Bereich die Art während des Heimzuges von März bis Mai rastend angetroffen wurde, lag daher schon in den Anfangsjahren von *ornitho.de* bei über 400, die meisten Rastplätze waren also schon bekannt. Der deutliche Anstieg der Melderinnen und Melder wirkte sich bei dieser Art daher nur wenig aus – in den letzten Jahren gelangen Nachweise von 500 bis 600 Kartenblättern. Im Frühjahr 2022 führte der Zugstau infolge der ungünstigen Zugbedingungen jedoch zu Meldungen von 759 Kartenblättern. Und noch viel auffälliger waren die Auswirkungen der ungünstigen Zugbedingungen auf die Anzahl der rastenden Kampfläufer. Die Summe der maximalen Truppgröße pro Kartenblatt und Jahr für den Zeitraum März bis Mai schwankte in den Jahren 2012 bis 2019 zwischen 7000 und 15 000 Vögeln. Im Frühjahr 2022 lag der Wert mit fast 35 000 Kampfläufern mehr als doppelt so hoch wie das Maximum der Jahre bis 2019. Schon in den Jahren 2020 und 2021 waren deutlich erhöhte Werte zu erkennen, die wir ebenfalls auf ungünstige Bedingungen während des Heimzuges zurückgeführt haben (s. Auswertung zum Zugstau des Regenbrachvogels, FALKE 2021, H. 8). Die in verschiedenen Gebieten mehrere hundert Vögel umfassenden, wochenlang anwesenden Trupps, bei denen sich oft sehr gut die Ausbildung des Prachtkleids der Männchen verfolgt ließ, werden vielen Beobachterinnen und Beobachtern sicher lange in Erinnerung bleiben. Ähnlich wie beim Kampfläufer war auch das Rastgeschehen der ebenfalls in großer Zahl bei uns durchziehender Knäkenten während des Heimzuges 2022 auffallend stark ausgeprägt, allerdings ohne erhöhte Werte in den letzten beiden Frühjahren. Zum Vergleich zeigen sich beim Flussregenpfeifer, von dem deutlich weniger nördliche und öst-

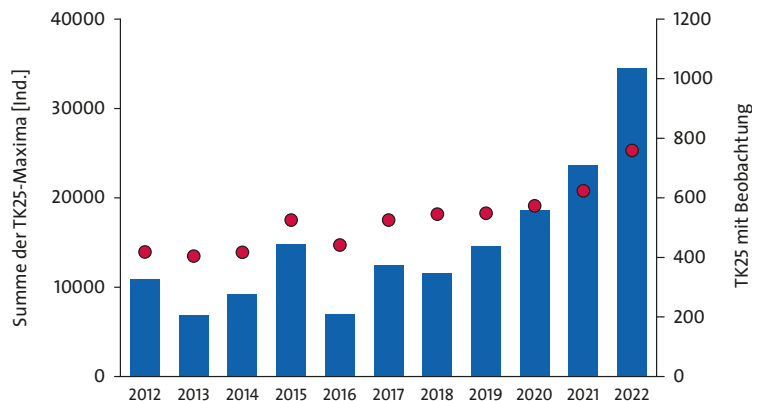
Die spektakuläre Halskrause der Kampfläufermännchen ist nur in wenigen Wochen des Jahres ausgebildet.

Foto: M. Schäf, Norwegen, 13.6.2015.

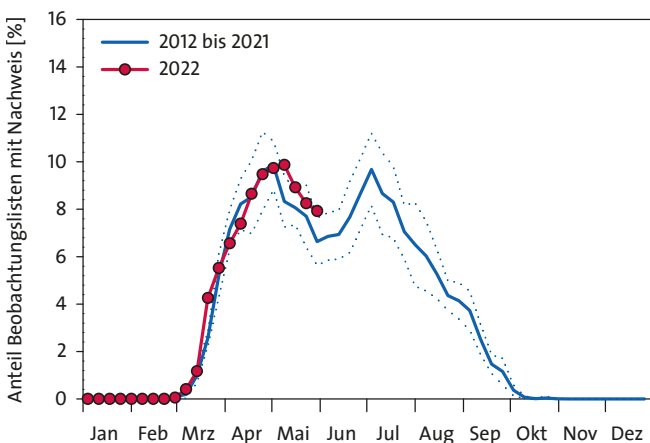




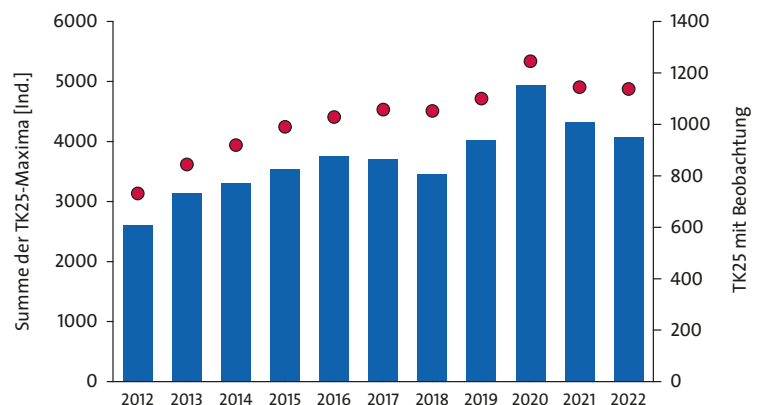
Das deutlich überdurchschnittliche Auftreten der Kampfläufer zeigte sich vor allem in der Phase bis Anfang April. Der zweigipflige Zugverlauf ist typisch: Zunächst erreichen uns vor allem Männchen und Brutvögel aus den gemäßigten Breiten, danach die Weibchen und Brutvögel der arktischen Tundra. Dargestellt ist der Anteil an Beobachtungslisten mit einem Nachweis des Kampfläufers je Woche für die Jahre 2012 bis 2021 (blau; 95%-iger Vertrauensbereich gestrichelt) sowie 2022 (rot). Der Darstellung liegen rund 470 000 vollständige Beobachtungslisten zugrunde (ohne Vogelmonitoring).



Kampfläufer rasteten im Frühjahr 2022 deutlich zahlreicher in Deutschland und waren deutlich weiter verbreitet als in den Vorjahren, mutmaßlich aufgrund anhaltender Winde aus nördlichen und östlichen Richtungen. Dargestellt ist die Anzahl TK25 mit einer Kampfläuferbeobachtung (Punkte; rechte Achse) sowie die Summe der größten Trupps je TK25 (Säulen; linke Achse) in den Monaten März bis Mai nach den Daten von *ornitho.de*. Bei der Interpretation ist zu beachten, dass die Anzahl der Melderinnen und Melder seit 2012 zugenommen hat. Durch die Betrachtung auf TK25-Ebene wird dieser Effekt jedoch reduziert.



Flussregenpfeifer waren im Frühjahr 2022 im Gegensatz zu Kampfläufern nicht zahlreicher und weiter verbreitet als in den Vorjahren. Beide kommen ab März an, im Gegensatz zum Kampfläufer rasten vergleichsweise wenige Flussregenpfeifer hierzulande auf dem Durchzug, es handelt sich vor allem um hiesige Brutvögel. Zur Darstellung siehe Kampfläufer.



Ein durchschnittliches Auftreten der Flussregenpfeifer zeigt sich auch nach den Beobachtungslisten für das Frühjahr 2022 im Vergleich mit den Vorjahren. Zur Darstellung siehe Kampfläufer.

liche Brutvögel in unserem Raum durchziehen, keine erhöhten Werte, sodass es bei dieser Art, wie zu erwarten, nicht zu einem Zugstau kam.

Die Seltenheiten des Frühjahrs 2022

Während im Winter 2021/2022 bei den Seltenheiten vor allem Enten- und Möwenarten dominierten und sich außergewöhnliche Singvögel wie üblich rarmachten, hielt das Frühjahr 2022 wieder aus vielen verschiedenen Artengruppen Ausnahmeerscheinungen bereit. Wie so oft waren unter

den potenziell als Wildvögel in Europa erscheinenden Enten auch wieder einige Individuen, bei denen ein bunter Züchterring oder fehlende Scheu schnell die Diskussionen über ein Auftreten von Wildvögeln im Keim erstickten. So präsentierten eine weibliche **Gluckente** Ende Mai im Harz sowie eine **Marmelente** Mitte März im Schwarzwald einen grünen Ring am Bein. Bis zu fünf wenig scheue Marmelenten wurden das gesamte Frühjahr über bei Erlangen beobachtet – dort wo bereits 2020 mehrere eindeutig aus Gefangenschaft stammende Marmelenten beobachtet worden waren. Doch widmen wir uns

lieber den vermutlich auf eigenen Flügeln zu uns gelangten Raritäten. Eine männliche **Blaufügelente** ließ Anfang Mai in den Rieselfeldern Münster die Herzen vieler Beobachter höher schlagen. Passende Jahreszeit für ein wildes Auftreten, Vergesellschaftung mit Löffelenten und fehlende Beringung lassen einen Wildvogel hier durchaus in Betracht kommen. Gleiches gilt für eine weitere Sichtung Ende Mai auf dem Darß in Mecklenburg-Vorpommern. Am Unteren Inn wurde am 27. Mai eine ebenfalls unberingte männliche **Carolinakrickente** von österreichischer Seite des Flusses entdeckt. Bereits aus dem Winter bzw. sogar

den Vorjahren bekannte **Ringschnabelenten** wurden bis in das Frühjahr hinein noch in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen beobachtet. Neu war ein Weibchen Anfang Mai auf dem Rodder Maar in Rheinland-Pfalz. Die bereits in unserem Winterrückblick (FALKE 2022, H.5) beschriebene **Kleine Bergente** verblieb noch bis zum 13. März auf dem Ismaninger Speichersee. Eine schöne Überraschung stellte eine **Prachteiderente** am 19. Mai unter Hunderten Eiderenten auf Amrum dar. **Pazifiktrauerenten** wurden entlang der Ostseeküste noch bis zum 16. März bei Kühlungsborn, am 14. März im Fehmarnsund und Anfang April am Rande der Kieler Förde entdeckt. Das Frühjahr hielt auch unter den Limikolen einige Überraschungen bereit. Leider rasteten die meisten Vögel nur sehr kurz, sodass nur die Entdecker oder wenige weitere Beobachter in die Gunst einer Beobachtung kamen. Ein **Weißschwanzkiebitz** am Illerstausee Kardorf im Unterallgäu blieb am 10. Mai für nur einen Tag im Gebiet, ebenso wie fünf Tage später ein **Grasläufer** im Melderfer Koog und ein **Prärie-Goldregenpfeifer** an der Bislicher Insel im Kreis Wesel. Letzterer stellt vorbehaltlich einer Anerkennung durch die Deutsche Avifaunistische Kommission den Erstdachweis für Nordrhein-Westfalen dar. Sehr auffällig war im Frühjahr 2022 das starke Rastgeschehen von **Doppelschnepfen**. Diese Art ist dafür bekannt, dass sie die Strecke zwischen



Mai und Juni sind typische Monate für Nachweise von Rallenreiher in Deutschland.

Foto: A. Gehring, Zugwiesen, 25.5.2022.

Überwinterungsgebieten südlich der Sahara und den Brutgebieten in Skandinavien mitunter ohne Zwischenstopp zurücklegt. Von Mitte April bis Ende Mai wurden Doppelschnepfen aus zwölf Landkreisen und kreisfreien Städten in sieben Bundesländern gemeldet. Besonders bemerkenswert ist dabei die mehrwöchige Anwesenheit von mindestens fünf Individuen in den Wümmewiesen bei Bremen. Dort zeigten

die Vögel in den Abendstunden ihr charakteristisches Balzverhalten mit Gesang und Balzsprüngen. **Terekwasserläufer** wurden am 9. April in Bayern sowie am 7. und 16. Mai in Schleswig-Holstein entdeckt. Mit der Beobachtung am 7. Mai stand der Terekwasserläufer damit erstmals auf der Artenliste des bundesweiten Birdracons. Nur dem Entdecker vorbehalten war die Beobachtung einer **Rotflügel-Brachschwalbe** Mitte Mai bei Höxter in Nordrhein-Westfalen. Von 2014 bis 2020 kehrte ein **Schwarzbraunalbatros** regelmäßig im Frühjahr und Sommer nach Helgoland und Sylt zurück. Im Frühjahr 2021 gab es dann die Befürchtung, dass der Vogel in Dänemark bei einem Angriff von insgesamt neun Seeadlern ums Leben kam und Folgebeobachtungen blieben in Deutschland seitdem aus. Erst viele Monate später, am 9. April 2022, wurde erneut ein Schwarzbraunalbatros vor Helgoland gesichtet. Ob es sich dabei um „Phönix aus der Asche“ handelt, ist angesichts fehlender individueller Merkmale allerdings nicht sicher zu sagen. In unserem Rückblick auf den Sommer 2021 (FALKE 2021, H.11) berichteten wir über den stärksten bislang dokumentierten Einflug von **Zwergscharben** nach Deutschland. Von der dreistelligen Zahl ab Juli in Deutschland entdeckter Individuen verblieben einige über Monate in den Gebieten. Die höchste Anzahl der Monate März bis Mai 2022 verzeichnete der Landkreis Bamberg mit bis zu 35 Individuen. Eben-



Doppelschnepfen sind allgemein heimliche und schwer zu beobachtende Vögel. Sie tagsüber bei der Balz beobachten zu können ist etwas ganz Besonderes.

Foto: T. Runge, Rickelsbüller Koog, 1.5.2022.

falls hohe Anzahlen wurden in den Landkreisen Schweinfurt (bis zu 19) und Hersfeld-Rotenburg (bis zu 12) registriert. Bei dieser langen Verweildauer bis in die Brutzeit gerieten einige Vögel offenbar in Fortpflanzungsstimmung, denn ab Mitte März wurden bei Bamberg Balz und Kopulationen beobachtet. Ab Mitte April folgte der Bau von mindestens sechs Nestern. Auch im Landkreis Schweinfurt kamen Frühlingsgefühle auf. Ab Anfang Mai entstanden dort 10 bis 11 Nester innerhalb einer Kormorankolonie. Im Rahmen unseres Rückblicks auf den Sommer 2022 werden wir uns mit dieser neuen Brutvogelart für Deutschland noch einmal genauer beschäftigen und können dann vielleicht auch schon mehr zum Erfolg der Ansiedlungen berichten. Abseits der Gebiete mit monatelanger Verweildauer wurden meist einzelne Zwergscharben noch in zehn weiteren Kreisen entdeckt. Neun Individuen im Landkreis Tirschenreuth sowie eine ungewöhnlich weit nördlich in Bremen rastende Zwergscharbe sind besonders bemerkenswert. Aus acht verschiedenen Bundesländern wurden zwischen März und Mai **Sichler** gemeldet. Die größten Ansammlungen beschränkten sich aber auf drei Vögel. Die Saison für **Rallenreihher** startete 2022 mit einem bereits am 8. Mai bei Görlitz entdeckten Vogel. Traditionell folgten Ende Mai weitere in Bayern und Baden-Württemberg sowie in Brandenburg. **Gleitaare** wurden im Frühjahr 2022 von sechs Stellen in Baden-Württemberg sowie aus Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen (2) und Brandenburg gemeldet. Letzterer stellte die Erstsichtung dieser Art für das bundesweite Birdrace dar. Während Gänse-, Mönchs- und Bartgeier inzwischen relativ regelmäßig in Deutschland entdeckt werden, machen sich **Schmutzgeier** weiterhin sehr rar. Bei Anerkennung stellt ein am 17. Mai bei Germersheim in Rheinland-Pfalz fotografierter Vogel den ersten Nachweis seit 2012 dar. Ab dem 5. Februar ließ sich der seit Jahren im Randowbruch übersommernde **Kaiseradler** wieder regelmäßig auch das gesamte Frühjahr über beobachten. Dass durchaus weitere Kaiseradler in Deutschland unterwegs sind, zeigen nicht nur weitere Nachweise aus den letzten Jahren, sondern auch der Besuch des in Österreich im Juni 2021 nestjung besenderten Kaiseradlerweibchens „Artemisia“. Den Winter 2021/2022 verbrachte „Artemisia“ in Griechenland und brach im März über Österreich zu einer bislang nie dokumentierten Rund-

reise durch Europa auf, die sie unter anderem in die Niederlande, nach Belgien und Frankreich führte. Am 24. März wurde der Vogel bei Kleve in Nordrhein-Westfalen entdeckt, sorgte einen Tag später für den Erstnachweis dieser Art für Luxemburg und wurden dann noch einmal am 5. April im Schwarzwald gesichtet. Seine Reise quer durch Europa nahm jedoch leider ein unruhliches Ende. Am 5. Mai wurde „Artemisia“ zurück in der Heimat im österreichischen Burgenland angeschossen und musste aufgrund der starken Verletzungen eingeschläfert werden. Die Besenderung von Greifvögeln führt immer wieder zu Nachweisen sehr selten bei uns beobachteter Arten. Dazu gehört auch der **Habichtsadler**. Ein bereits im April 2020 hierzulande beobachteter Vogel aus einem französischen Forschungsprojekt wurde am 24. März in der Grafschaft Bentheim und am 5. April bei Erlangen fotografiert. Ein **Adlerbussard** wurde am 13. Mai im Spreewald entdeckt. Das aufgrund des Mauserzustands wohl selbe Individuum hielt sich anschließend Ende Mai für eine Woche in der Oberlausitz auf. Bereits Ende März war ein **Adlerbussard** bei Gießen gemeldet worden. Die bereits aus dem Winter bekannte **Orienturteltaube** in Freiburg im Breisgau verblieb dort noch bis zum 26. April, die **Sperbereule** in St. Peter-Ording wurde zuletzt am 15. März gesichtet. Ein recht starkes Auftreten war ab Ende April von **Zwergohreulen** bemerkbar. Von diesem unregelmäßigen Brutvogel gab es bis Ende Mai Meldungen aus 13 Kreisen in Brandenburg, Hessen, Bayern und Baden-Württemberg. Auch in den Niederlanden – wo insgesamt gerade einmal 13 Nachweise existierten – waren drei Vögel im Mai außergewöhnlich. Eine typische Seltenheit im Mai ist auch der **Rotkopfwürger**. Von diesem ehemaligen Brutvogel wurden einzelne Individuen in Hamburg, Bayern (2) und Baden-Württemberg entdeckt. Von **Kurzzehenlerchen** gab es Anfang Mai mehrere Meldungen aus den Kreisen Dillingen a. d. Donau, Nordsachsen und Kaiserslautern. Mehrere Nachweise gab es zudem von Helgoland, wo sich ab dem 29. Mai sogar zwei Vögel zusammen aufhielten. **Seidensänger** sangen von März bis Mai an aus den Vorjahren bekannten Stellen in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und im Saarland. Die Bestimmung des **Iberienzilpzalps** stellt für Beobachter und Seltenheitenkommissionen immer wieder eine große Herausforderung dar. Besonders wichtig ist dabei die Doku-

REISEN VON ORNITHOLOGEN FÜR ORNITHOLOGEN

Afrikas zauberhafte Vogel- & Tierwelt

REISEZIELE 2022

GHANA

Endemische Vögel im Oberen Guinea-Regenwald und in der Savanne

NUR NOCH ZWEI PLÄTZE FREI!

Termin: 15. bis 30. Oktober

Mit Besuch bei den Gelbkopf-Felsenhüpfern, einer der seltensten Vogelarten der Welt!

Foto: L. Lombardi

GAMBIA/SENEGAL

Faszinierende westafrikanische Vogelwelt entlang des Gambia Rivers mit Besuch im Senegal

Auf der Suche nach Krokodilwächter, Senegal-Furchenschnabel und Blaugesicht-Hornrabe sowie dem Sumpfbuschsänger (Foto), einer kürzlich für das Land neu entdeckten Vogelart!

Termin: 5. bis 21. November. **Sonderpreise für junge/junggeblieben Afrika-Einsteiger!**

Foto: J. Hering

NATUR-ERLEBNIS-REISEN

Vogel- & Tierwelt

KENIA: Ökoferien bei Afrikas grandioser Vogel- und Tierwelt. Vogelwelt und Wildlife zwischen Lake Baringo, der Masai Mara & Kagamega-Regenwald bis zum Indischen Ozean. Reiseterrain 4. bis 19. November 2022 (**noch 3 Plätze frei**).

UGANDA: Unterwegs in der Primaten-Hauptstadt und Wildlife im Queen Elisabeth-Nationalpark sowie Erholung am Indischen Ozean. Reiseterrain: 20. November bis 4. Dezember 2022 (**noch 2 Plätze frei**).

Zwischen ostafrikanischer Steppe, Bergen & Reiherläufern am Indischen Ozean

KENIA

Termin: 6. bis 20. Dezember

noch 3 Plätze frei!

Diese Reise bietet die Möglichkeit, die Sokoke-Zwergohreule (Foto) im Arabuko-Sokoke-Küstenwald zu erleben.

Foto: Dr. S. Monecke

WEITERE ZIELE KURZFRISTIG BUCHBAR mit Rücktrittsgarantie und klaren Covid19-Regeln

www.bartmeise.de

mentation der Rufe. Vermutlich dieser Art angehörige Vögel wurden ab dem 19. April vom Ammersee, ab dem 13. Mai bei Aachen und ab dem 29. Mai im Sauerland gemeldet. Sowohl am Schurrsee in Bayern als auch in der Wagbachniederung in Baden-Württemberg wurden ab Ende März bzw. Mitte April länger anwesende **Mariskensänger** gemeldet. Interessant sind leider unbelegte Meldungen Ende März und Mitte Mai aus einem Gebiet in Rheinland-Pfalz, wo sich bereits im Vorjahr ein solcher Vogel aufhielt. Auch die Beobachtung eines **Feldrohrsängers** in Sachsen blieb am 4. Mai leider unbelegt. Der erste **Buschrohrsänger** des Jahres wurde am 21. Mai an der Oder bei Schwedt entdeckt. **Zistensänger** wurden am 22. Mai von der Greifswalder Oie sowie Ende Mai aus dem Landkreis Emmendingen in Baden-Württemberg gemeldet. Bei den Weißbart-Grasmücken gab es in den letzten Jahren aufgrund neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse einige taxonomische Veränderungen. Von der **Balkan-Bartgrasmücke**, also dem östlichen Taxon der Weißbart-Grasmücke, wurden im Mai drei Vögel auf Helgoland sowie eine auf Mellum beobachtet. Blauschwänze tauchen in der Regel im Herbst in Mitteleuropa auf. Einer vom 30. März bis 3. April auf der Greifswalder Oie war daher eine unerwartete Überraschung. Den wohl bemerkenswertesten Nachweis im Frühjahr 2022 stellt aber die auch fotografisch belegte Entdeckung einer männlichen **Blaumerle** am 25. April auf der Kuppe des



Gleich zwei Kurzzehenlerchen rasteten Ende Mai gemeinsam auf dem Helgoländer Oberland.

Foto: J. Dierschke, Helgoland, 29.5.2022.

Ith bei Hildesheim in Niedersachsen dar. Der letzte anerkannte Wildvogelnachweis einer Blaumerle in Deutschland liegt bereits Jahrzehnte zurück und betrifft eine Feststellung am 8. Juni 1962 auf Helgoland. Der in der zentralen Paläarktis von der Mongolei westwärts bis an das Schwarze Meer brütende **Isabellsteinschmätzer** wurde erst 1999 zum ersten Mal in Deutschland nachgewiesen. Inzwischen existieren 12 Nachweise. Ein weiterer kommt bei Anerkennung eines am 17. April bei Crildumersiel in Niedersachsen fotografierten Vogels dazu. Auffällig waren zwei

schon Anfang April und Ende Mai Entdeckungen mutmaßlicher **Iberienschatstelzen**. Meldungen phänotypisch passender Vögel gab es aus Schleswig-Holstein, Bremen, Niedersachsen (3 Stellen), Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Bayern und Baden-Württemberg. Leider lässt sich diese Unterart nach aktuellem Kenntnisstand rein optisch nicht sicher bestimmen. So sind Aufnahmen der Rufe oder Feder-/Kotproben für eine sichere Bestimmung nötig. Einfacher machen es da **Zitronenstelzen**. Prächtige Männchen wurden ab Ende April aus zehn Gebieten in Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Brandenburg, Hessen, Rheinland-Pfalz, Bayern (3) und Baden-Württemberg gemeldet. In den Karrendorfer Wiesen bei Greifswald fand eine erfolgreiche Brut statt und in der Uckermark kam es offenbar zu einer Mischbrut mit einem Wiesen-schatstelzen-Weibchen. Zu typischer Zeit für Frühjahrsnachweise rastete ab dem 26. Mai für zwei Tage eine **Waldammer** auf der Hallig Hooqe.

Christopher König, Stefan Stübing, Johannes Wahl



Attraktiver Gast auf der Hallig Hooqe: eine männliche Waldammer.

Foto: J. Sander, Hallig Hooqe, 27.5.2022.

Literatur zum Thema

Delany S., Scott DA, Dodman T, Stroud D 2009: An Atlas of Wader Populations in Africa and Western Eurasia. Wetlands International, Wageningen.
Keller V. et al. 2020: European Breeding Bird Atlas 2 – Distribution, Abundance and Change. European Bird Census Council & Lynx Edicions, Barcelona.
www.bristolswifts.co.uk/bristol-swifts-2022-blog